

lische Übersetzung einer ursprünglich französisch geschriebenen Geschichte des Kreuzfahrerkönigreichs Jerusalem (vgl. DA 10, 564). Das ist ein willkommener Anlaß, um ein Buch, das man seither viel benützt hat, einmal wieder ganz zu lesen, und man kann es nur mit Erstaunen tun. Die Ausgabe ist zwar überarbeitet, aber nur geringfügig; mehr war nämlich nicht zu tun. Die retrospektive Gesamtlektüre erschließt einem erst, wie revolutionär die französische Originalausgabe war, wie entscheidend hier die Entwicklung der reichen Forschung des letzten Vierteljahrhunderts angelegt worden ist. Die neue Frage nach dem Funktionieren und dem Aufbau einer Feudalgesellschaft unter extremen Bedingungen ist erstmals auch schon beantwortet worden. Man kann diesem Klassiker nur noch die weiteste Verbreitung wünschen; er gehört zu den besten Analysen, die über das lateinische Königreich je geschrieben wurden. Das Buch hat jetzt erstmals ein Register; die Anmerkungen hätte man sich, wenn schon nicht unter dem Text, lieber alle am Ende des Buches gewünscht statt im Anschluß an jeden der Einzelschnitte. Die Freude über das Buch ist trotzdem ungeschmälert. H. E. M.

The Eastern Mediterranean Lands in the Period of the Crusades, edited by P. M. Holt, Warminster 1977, Aris & Phillips Ltd., XII u. 112 S. – Der vorliegende Band enthält sieben zum Teil erweiterte Vorträge, die im Frühjahr 1975 im Rahmen einer Tagung von Mediävisten und Orientalisten an der School of Oriental and African Studies in London gehalten wurden: Rosalind Hill, The Christian view of the Muslims at the time of the First Crusade (S. 1–8), die vor allem anhand der *Gesta Francorum* die Ansichten der ersten Kreuzfahrer über muslimischen Glauben und Gebräuche analysiert. – Jonathan Riley-Smith, The survival in Latin Palestine of Muslim administration (S. 9–22), hält an seiner schon früher aufgestellten These fest, daß die Gründung des lateinischen Königreichs Jerusalem keinen vollständigen Bruch in der Behörden- und Verwaltungsorganisation des Landes zur Folge gehabt habe (vgl. meine Bedenken in Zs. des dt. Palästina-Vereins 90, 1974, S. 234 f. u. HZ 220, 1975, S. 188 f.). – R. C. Smail, The international status of the Latin Kingdom of Jerusalem, 1150–1192 (S. 23–43), kommt in Weiterführung einer früheren Untersuchung (vgl. DA 26, 291) zu dem einleuchtenden Ergebnis, daß weder das Eroberungsrecht noch mißverständenes Kaiserrecht als Rechtsgrundlage für Interventionen europäischer Könige und Adliger im Hl. Land gedient haben; ihre Einmischungen in die Angelegenheiten des Königreichs gründeten sich vielmehr auf einen „internationalen Status“, den dieser wichtigste Kreuzfahrerstaat in den Augen der ma. Christenheit genoß und dessen Merkmale der Vf. beschreibt. – P. M. Holt, The structure of government in the Mamluke sultanate (S. 44–61), Robert Irwin, Iqṭāʿ and the end of the Crusader states (S. 62–77), und Duncan Haldane, Scenes of daily life from Mamluk Miniatures (S. 78–89), untersuchen verschiedene Aspekte des Mamlukensultanats in Ägypten, Syrien und Palästina. – P. W. Edbury, The Crusading policy of King Peter I of Cyprus, 1359–1369 (S. 90–105), behandelt die Expedition des Königs gegen die ägyptische Küste vom Oktober 1365 und ist der Ansicht, daß er durch Eroberung oder Zerstörung des Konkurrenzhafens Alexandria die Wirtschaft Zyperns stärken wollte. Die durch ein Personen- und Sachregister erschlossene Aufsatzsammlung zeigt die Vielfalt der Aspekte, die in der ma. Geschichte des östlichen Mittelmeerraumes und seiner Beziehungen zum Abendland zu untersuchen sind. Marie-Luise Favreau-Lilie